

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 3

Artikel: Pubertiert die Menschheit?
Autor: Kirsch, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pubertiert die Menschheit?

Von Walter Kirsch, Frauenfeld

Seit Darwin und Haeckel ist bekannt, dass zwischen der stammesgeschichtlichen Entwicklung der Menschheit und dem Werdegang des Einzelmenschen erstaunliche Ähnlichkeiten bestehen: Hervorgehen aus dem Einzeller, Leben im Wasser, Wechsel aufs Trockene (was in der Ontogenese der Geburt entspricht), Fortbewegung auf allen vieren, später der aufrechte Gang und das Erwachen klareren Bewusstseins. Die Frage, ob dieses biogenetische Grundgesetz auch für die Entwicklung im seelischen Bereich gelte, ist von den einen Fachleuten bejaht, von den andern verneint worden. Jedenfalls sind die weitgehenden Entsprechungen von Phylo- und Ontogenese ebenso auffällig wie einleuchtend, und wir können ihnen mit einiger Sicherheit bis zur Stufe des Erwachsenwerdens nachgehen. Wie steht es aber mit der darauffolgenden Phase des *Erwachsenseins*?

Jedermann weiss, dass der Mensch auch ein Erwachsenenalter hat, das im Normalfall sein produktivster Lebensabschnitt ist, in welchem er in vielfältiger Weise wirkt. Auch nehmen wir zur Kenntnis, dass Alter, Sterben und Tod weitere Phasen im Dasein eines Menschen darstellen. Kommen wir nun auf den Gedanken, obigen Vergleich zwischen Einzelmensch und ganzer Art über die Entwicklung des Kindes- und Jugendalters hinaus fortzusetzen, das heisst zunächst einmal ins reife Erwachsenenalter hinein, stossen wir bald auf Schwierigkeiten. Wir müssen nämlich berücksichtigen, dass schon unzählige Menschen ihren Lebenslauf abgeschlossen haben, während die Menschheit als Ganzes noch immer lebt. Mit andern Worten: wir wissen aus Erfahrung, wie im Schöpfungsplan das Verlaufsschema eines durchschnittlichen Menschenlebens etwa aussieht, aber wenn wir dieses Schema auf die Menschheit als solche übertragen wollen, so können wir die Übereinstimmung selbstredend nur bis zu einem bestimmten Punkt, nicht aber bis zum Ende verfolgen.

Damit tauchen sofort Fragen auf. Ist die Hypothese erlaubt, es müsse zwischen Einzelmensch und ganzer Menschheit nicht nur während der im engeren Sinne verstandenen Entwicklung eine gewisse Übereinstimmung bestehen, sondern in der Gesetzmässigkeit des gesamten Ablaufs im Dasein dieser beiden? Wenn ja, müsste der uns bekannte «Rest» eines menschlichen Lebenslaufes im Sinne einer Extrapolation auf die Zukunft des ganzen Menschengeschlechts übertragen werden können. Dies dürfte Futurologen brennend interessieren, doch drängt sich dabei sogleich die Anschlussfrage auf, in welcher Lebensphase sich die Menschheit denn gegenwärtig befinde. Steht sie vergleichsweise schon im reifen Erwachsenenalter, ist sie sozusagen bereits eine abgeklärte Greisin, oder steckt sie etwa noch in der Pubertät?

Aus verschiedenen Gründen müssen wir wohl letzteres annehmen, obgleich natürlich niemand weiss, wie alt die Menschheit einmal werden wird. Die zeitliche Existenz der

Menschheit zwischen Anfangs- und Endpunkt festzunageln und analog dem Menschenleben in Abschnitte einzuteilen, geht deshalb nicht. Auf der andern Seite ist evident, dass das Menschengeschlecht als solches nicht ewig existieren können, und wäre es nur, weil die Sonnentemperatur ändert. Auch steht fest, dass unsere Art in unermesslichen Zeiträumen entstanden ist, die eingangs erwähnten Entwicklungsstufen bereits durchlaufen, längst den aufrechten Gang erlernt und heute auch einen Zustand beachtlicher Bewusstheit erlangt hat. Hirnphysiologen vermuten jedoch, der heutige Mensch vermöge die potentielle Leistungsfähigkeit seines Gehirns noch nicht zur Gänze auszunützen, und offensichtlich ist die Menschheit noch weit davon entfernt, von ihren enormen Möglichkeiten, insbesondere von ihrer geistigen Kraft, vernünftigen Gebrauch machen zu können. Sie ist zwar gescheit, aber noch keineswegs weise; sie verfügt über unerhörte Kapazitäten im wissenschaftlichen und technischen Bereich, vielfach aber noch ohne im Grunde zu wissen, wofür sie diese einsetzen soll.

Entwicklungskrise der ganzen Art

Imposante Fortschritte in Wissenschaften und Technik erregen nicht nur unsere Bewunderung, sondern oft auch unser Unbehagen. Gewaltige Bauwerke und Kommunikationssysteme sowie weitere beeindruckende Leistungen auf verschiedensten Gebieten, auf die wir zu Recht stolz sind, entwickeln sozusagen ihre eigenen Gesetzmässigkeiten, die wenig Rücksicht nehmen auf natürlich Gegebenes, auf ethische Werte und insbesondere auch nicht auf das Gemüthafte im Menschen. So werden oft wesentliche Teile unserer eigenen Lebensgrundlagen kurzfristigen Vorteilen geopfert. Um sich vor seinesgleichen zu schützen, aber auch um seinesgleichen zu unterwerfen, legt der Mensch riesige Arsenale grauenerregender Waffen an, die an Zerstörungskraft alles bisher Bekannte übertreffen. Bei all diesen gigantischen Aktivitäten, die anscheinend zum Rohbau der Menschheitsentwicklung (oder -fehlentwicklung) gehören, fällt auf, dass es sich mehrheitlich um Materielles und um äusserliche Betriebsamkeit handelt, während sozusagen der Innenausbau noch fehlt, das wahrhaft Menschliche verkümmert und vor allem auch die Moralität weit zurückbleibt. Die Wertmaßstäbe erscheinen also einigermassen verschoben, und die ganze Hektik lässt immer weniger Sinn erkennen, weil wir unsern äusseren Fortschritt innerlich noch nicht bewältigt haben. Der «Innenausbau» vermag mit dem Tempo der äusseren Entwicklung nicht Schritt halten. Die chaotischen Auswirkungen davon zeigen sich überall und reichen von zerrütteten Familien bis zu weltpolitischen Tragödien.

Drängt sich da nicht der Vergleich mit einem Pubertierenden auf? Unmittelbar nach dem pubertären Längenwachstumsschub weiss ein junger Mensch ebenfalls nicht

recht, wohin er mit seinen langen Gliedern soll; er wirkt trotz seiner Körpergrösse hilflos. Und obschon fortpflanzungsfähig, ist er in der Regel weder bereit noch in der Lage, die Verantwortung für eine eigene Familie zu übernehmen. Er ist zwar nicht mehr Kind, aber auch noch nicht erwachsen, befindet sich also gewissermassen in einem Niemandsland. Nach dem relativen Verlust sicherer Bezugspunkte ist er orientierungslos, ohne Leitlinie, weshalb die sich machtvoll meldenden Aggressions-, Bewegungs- und Selbständigkeitstribe unweigerlich Konflikte auslösen, in denen die widersprüchlichsten Gefühle das Feld beherrschen.

In jedem Fall ist die Pubertät ein krisenhafter Zustand, der in der Gegenwart etwa drei Jahre früher einsetzt als vor einigen Jahrzehnten und auch später zu Ende geht, der aber normalerweise wie jede andere Entwicklungsstufe einmal überwunden wird: Krise bedeutet immer auch Chance. Auf die Stürme der Pubertät folgt das reife Erwachsenenendesein, woran, wenn wir Glück haben, die Abgeklärtheit des Alters anschliesst, bis endlich die Rückkehr in den göttlichen Urgrund folgt.

Sollten nun zwischen Einzelmensch einerseits und ganzer Menschheit andererseits tatsächlich entwicklungsgeschichtliche Entsprechungen bestehen, welche über die eigentliche Wachstumsphase hinausgehen, so dürfen wir also erwarten, dass unserer Spezies das ganze Erwachsenenalter noch bevorsteht und dass sie in ihrer weiteren Existenz noch einiges leisten und wirken wird. Hoffen wir, dies sei vor allem etwas Gutes und Werthaltiges, so dass die ganze Menschheit einmal in Weisheit und Ehren alt werden kann, und dass es ihr vergönnt sei, dereinst würdig unterzugehen. Von solchen Zuständen sind wir noch weit entfernt, und sie zu erreichen, bleibt eine Aufgabe für die Zukunft. Dagegen will es scheinen, wir seien mit dem allmählichen Erwachen des Bewusstseins und dem fast weltweit verbreiteten Längenwachstumsschub (Akzeleration) stammesgeschichtlich in einer krisenhaften Zwischenstufe angelangt, die wir offenbar durchleiden müssen, die wir aber früher oder später hinter uns bringen werden. Ob wir dies mit einer gewissen Eleganz tun oder aber einen Scherbenhaufen zurücklassen, hängt von uns allen ab. Diese Chance zu erkennen und zu nutzen, ist eine Aufgabe der Gegenwart.

Nicht nur Naive hoffen

Wenn sich die Menschheit als Ganzes ungefähr analog dem pubertierenden Individuum gebärdet und vieles darauf hinweist, dass sie sich gegenwärtig sozusagen tatsächlich in der Pubertät befindet, stellt sich auch die etwas bange Frage nach einem allenfalls voraussehbaren Ende dieses unerfreulichen Zustandes. Weil wir nicht wissen, wie lange die Menschheit auf unserem Planeten Gastrecht geniessen wird, müssten Anhaltspunkte zum zeitlichen Verlauf dieser Entwicklungsphase nicht in der völlig ungewissen Zukunft, sondern in der etwas bekannteren Vergangenheit gesucht werden. Sicher ist, dass aus menschlicher Sicht mit sehr grossen Zeitspannen zu rechnen wäre, wollte man die hypothetische Entsprechung der Pubertätszeit des einzelnen im Werdegang der ganzen Art als Menschheitspubertät abgrenzen. Immerhin sagt uns die Erfahrung, dass die Pubertät doch eine verhältnismässig kurze Phase im Leben

des einzelnen Menschen darstellt, die es zu überwinden gilt, ohne rundum allzuviel Porzellan zu zerschlagen. Auch scheint festzustehen, dass die Anstösse zur Bewältigung der Pubertätsprobleme letztlich aus dem eigenen Innern kommen müssen.

Beim seelisch-geistigen Aspekt der Pubertät geht es vor allem um die innere Ablösung vor der elterlichen Autorität, die dann als geglückt bezeichnet werden kann, wenn das Eltern-Kind-Verhältnis dadurch nicht zerstört, sondern auf eine neue Ebene gehoben worden ist. Es macht den Anschein, die Parallele dazu in der Menschheitsentwicklung bestehe darin, sich von hergebrachten Gottesvorstellungen zu lösen, um neue Beziehungen zur Autorität des Göttlichen zu finden. In diesem entscheidenden Lebensbereich zeigt sich besonders deutlich, wie sich die Menschheit in Analogie zum pubertierenden Jugendlichen im unwirtlichen Niemandsland zwischen Kindheit und Erwachsenen-sein bewegt. Es bleibt aber doch zu hoffen, es gelinge ihr, die verloren scheinende Beziehung zum Absoluten auf neue Art wiederherzustellen, das heisst im Lichte heutiger Erkenntnisse neu zu begreifen. Ermutigende Ansätze hiezu finden sich in allen Forschungs- und Wissensbereichen.

Wenn wir hoffen, die gegenwärtige Zerrissenheit einmal hinter und lassen zu können, befinden wir uns übrigens in guter Gesellschaft. Nebst anderen hat schon Kant ein beständiges Fortschreiten des Menschengeschlechtes zum Besseren mindestens nicht ausgeschlossen, und nach Teilhard de Chardin wird sich der Mensch noch zu dem entwickeln, was er werden soll. Indische Religiosität, griechische Weisheit und in unserer Zeit besonders Jean Gebser haben je auf ihre Art eine phasenweise Entwicklung der Menschheit aufzuzeigen versucht. Ausserdem weiss auch die Bibel von einem tausendjährigen Friedensreich auf Erden . . .

Martin Heidegger kennt neben der alltäglichen Zeit, in der wir unter anderem die Zukunft ersorgen, noch die eigentliche Zeit, die wir erleben, wenn wir uns der Offenheit der Zukunft stellen. Damit ist Geschichte etwas, das im Absoluten wurzelt und uns gleichsam zugespielt wird. Unser «Mitspielen» als stammesgeschichtliche Entfaltung scheint aber – wie oben dargestellt – bisher dem Schema gefolgt zu sein, dem gemäss sich auch der einzelne Mensch entwickelt. Es geht also eigentlich nicht um eine blosse Extrapopulation der in unserer Geschichte verflorenen Zeit, sondern darum, Vertrauen in die Zukunft zu haben.

Ohne Zweifel liegen die Möglichkeiten unseres Tuns und Lassens in jedem einzelnen von uns Menschen selbst, sind wir doch in unseren Entscheidungen relativ frei. Nachdem uns bei unserem einseitigen Bemühen um die Beherrschung der materiellen Welt die äussere Entwicklung entglitten und davongelaufen ist, werden wir nun vor allem die inneren Werte pflegen müssen, die uns erst eigentlich zu Menschen machen. Hier besteht ein ungeheurer Nachholbedarf, den es entschlossen aufzuarbeiten gilt, wenn wir die verfahrenere Situation retten und uns noch halbwegs im Anstand aus der Affäre ziehen wollen. Der Reifeprozess kann beschleunigt werden, wenn wir alle zielstrebig an unserem eigenen «Innenausbau» arbeiten. Wer seine eigene Einstellung zu sich selbst und zu Umwelt in positivem Sinne zu gestalten bemüht ist, wird dadurch auch zum Innenarchitekten der Menschheit.